



<i>(Jost Schneider)</i> <b>VORWORT</b>	4
<b>KAPITEL 1</b>	
1.1 Gesellschaftliche Ursachen <i>(Jost Schneider)</i>	5
1.2 Psychische Ursachen <i>(Rainer Wensing)</i>	9
<input type="checkbox"/> Entwicklungspsychologische Aspekte (Ursachen für ‚gesunde‘ Störungen)	11
<input type="checkbox"/> Kinder-/jugendpsychiatrische Aspekte (Ursachen für ‚krankhafte‘ Störungen)	13
1.3 Institutionelle Ursachen <i>(Cathrin Rattay)</i>	14
<input type="checkbox"/> Schule als ‚Störfaktor‘ <i>(Cathrin Rattay)</i>	15
<input type="checkbox"/> Lehrer als ‚Störfaktor‘ <i>(Cathrin Rattay/Oliver Wilkes)</i>	18
<b>KAPITEL 2</b>	
2.1 Veränderungen in der Institution Schule <i>(Cathrin Rattay)</i>	24
2.2 Präventives Lehrerverhalten <i>(Cathrin Rattay)</i>	30
2.3 Lehrerfortbildung <i>(Jost Schneider)</i>	36
2.4 Individuelles Coaching <i>(Rainer Wensing)</i>	38
2.5 Elternberatung <i>(Cathrin Rattay/Rainer Wensing)</i>	43
2.6 Kooperationen mit externen Institutionen/ Vernetzung <i>(Oliver Wilkes)</i>	48
<b>KAPITEL 3</b>	
3.1 Erkennen und richtiges Bewerten störender Faktoren – Ein psychologisches Klassifikations- modell <i>(Cathrin Rattay/Rainer Wensing)</i>	59
3.2 Beispiele für Unterrichtsstörungen auf den fünf Eskalationsstufen und mögliche Gegen- maßnahmen <i>(Rainer Wensing)</i>	66
<input type="checkbox"/> Beeinträchtigung	66
<input type="checkbox"/> Unterbrechung	68
<input type="checkbox"/> Verunmöglichung	70
<input type="checkbox"/> Verhaltensauffälligkeiten	71
<input type="checkbox"/> Verhaltensstörungen	72
3.3 Einen schulspezifischen Leitfaden zum Umgang mit Unterrichtsstörungen entwickeln <i>(Rainer Wensing)</i>	74
<i>Exkurs: Maßnahmen bei offener Gewalt, sexuellen     Provokationen und ähnlichen Sonderfällen     (Oliver Wilkes)</i>	76
<i>(Jost Schneider)</i> <b>SCHLUSSWORT</b>	81
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	82
<b>MATERIALSAMMLUNG</b>	83





Unterrichtsstörungen sind **Fluch und Segen** zugleich.

Auf der einen Seite zerren sie an unseren Nerven, ruinieren die schönste Unterrichtsvorbereitung und verhindern auf sinnlose Weise die Entstehung einer fruchtbaren Arbeitsatmosphäre.

*Wenn der Paul heute wieder seine dummen Zwischenbemerkungen von sich gibt, werde ich definitiv wahnsinnig!*

*Wenn doch endlich einmal Ruhe wäre!*

*Wenn doch bloß jeder einfach einmal das tun würde, was ich ihm gesagt habe und was doch schließlich auch zu seinem eigenen Besten ist!*

Auf der anderen Seite sind Unterrichtsstörungen aber auch ein wichtiges Auskunftsinstrument, ja in mancher Hinsicht vielleicht sogar die wichtigste Informationsquelle, die man als Lehrer<sup>1</sup> besitzt. Kein Datenschützer würde es Ihnen erlauben, einen Schüler nach den Dingen zu fragen, die er durch die spezielle Art seiner Störungen freiwillig preisgibt. Wer die Sprache der Unterrichtsstörungen zu lesen und zu verstehen weiß, der erfährt u. U. mehr über das Seelenleben seiner Schüler, über ihre Lebensumstände und auch über seine eigene Unterrichtsgestaltung, als er durch Schülersprechstunden, Elternabende oder Feedbackaktionen in Erfahrung bringen kann.

Unser Buch will Ihnen helfen, diese **Sprache** zu erlernen und die richtigen **Konsequenzen** aus Ihren **Beobachtungen** zu ziehen. Das Ziel kann es dabei nicht sein, jede Unterrichtsstörung schon im Keim zu ersticken. Wer jeden kleinen Schmerz sofort mit Morphinum betäubt, übersieht wichtige Körpersignale. Die Kunst besteht darin, jene Störungen zuzulassen, die sich nach kurzer Zeit von selbst erledigen oder die wir als Informationsquelle dringend benötigen, und jene anderen souverän zu unterbinden, die uns nichts Neues mehr verraten und die bloß noch destruktiv wirken.

Mithilfe eines **5-Stufen-Modells** werden wir Ihnen zeigen, auf welche Arten von Unterrichtsstörungen sinnvollerweise wie reagiert werden kann, damit ihre destruktive Energie neutralisiert und gleichzeitig ihr Informationspotenzial voll ausgeschöpft wird. Dabei werden wir Ihnen auch die Grenze aufzeigen, von der an die Störung einzig und alleine durch unterrichtliche oder schulische Maßnahmen nicht mehr sinnvoll bearbeitet und gestoppt werden kann. Denn auf der letzten unserer fünf Stufen gibt es **Härtetfälle**, in denen Schulpsychologen, Fürsorgestellten oder sogar Juristen und Polizeikräfte hinzugezogen werden müssen, damit der Unterricht nicht völlig zum Erliegen kommt und damit den betroffenen Schülern und ihren Mitschülern nachhaltig geholfen werden kann.

Im Normalfall jedoch wird es zum Glück ausreichen, die besagte Sprache zu erlernen und souverän auf die alltäglichen kleinen Störungen zu reagieren, die manchmal zwar wirklich zum Weinen, aber manchmal ja auch zum Lachen sind und die wir vermutlich selbst in reicher Zahl produziert haben, als wir noch jene kleinen frechen Gören und Strolche waren, aus denen dann ein gütiges Geschick respektable Pädagogen gedrechselt hat.

<sup>1</sup> Das generische Maskulinum bezeichnet hier und in den folgenden vergleichbaren Fällen beide natürlichen Geschlechter.

# 1. INNERE UND ÄUSSERE URSACHEN FÜR UNTERRICHTSSTÖRUNGEN

## 1.1 GESELLSCHAFTLICHE URSACHEN

(Jost Schneider)

Die Entstehung von Unterrichtsstörungen hat sicherlich oftmals individuelle psychische Ursachen. In Teilen muss sie jedoch auf gesellschaftliche Einflüsse zurückgeführt werden, die in den Unterricht hineinwirken und von denen hier wenigstens kurz die Rede sein soll. Die Schule ist kein geschlossenes System, in dem ganz andere Gesetze gelten als in der ‚Außenwelt‘, sondern Bestandteil einer lebendigen Gesellschaft, deren Probleme und Widersprüche auch im Schulunterricht ihre Spuren hinterlassen.

① Als ersten wesentlichen Faktor kann man hierbei die **Veränderung der Institution Familie** identifizieren. Es gehört ursprünglich zu den wichtigsten Aufgaben der Erziehungsberechtigten, durch ihre Erziehung und ihr Verhaltensvorbild mit dafür zu sorgen, dass ihre Kinder jene Selbst- und Sozialkompetenzen (Konzentrationsfähigkeit, Anstrengungsbereitschaft, Umgangsformen usw.) erlangen, die ihnen eine störungsfreie Teilnahme am Unterricht ermöglichen. Heutzutage sind Eltern jedoch oftmals nicht in der Lage, dieser ihrer Mitwirkungspflicht bei der Erziehung zu genügen. Dafür sind in den verschiedenen Bildungs- und Gesellschaftsschichten unserer sich immer stärker polarisierenden Gesellschaft unterschiedliche Ursachen auszumachen:

- ▷ In den *bildungsfernen Milieus* (‚Unterschicht‘/ ‚Prekariat‘) bleibt die Kindererziehung u. U. auf der Strecke, wenn gravierende Lebensprobleme wie Arbeitslosigkeit, Geldsorgen, Gewalttätigkeit oder Drogensucht den Alltag dominieren. Dazu existiert hier nicht selten eine fatalistische Aversion gegen das ganze Bildungssystem, das von den Verlierern dieses Systems in ihrer eigenen Schulzeit hauptsächlich als Repressions- und Ausschlussinstrument wahrgenommen wurde. Man glaubt folglich nicht daran, dass das eigene Kind durch Bildung einen Aufstieg realisieren könnte, und empfindet den Lehrer nicht als Respektsperson, sondern als einen von der ‚Gegenseite‘, dem man ab und zu ruhig mal einen Streich spielen darf. Im Vergleich zu

den bedrängenden Alltagsproblemen dieser Menschen ist eine Fünf in Mathe oder ein Tadel für eine Pausenhofprügelei eine Nebensächlichkeitsbewältigung man keine Energie mobilisieren kann. Unterrichtsstörungen sind hier häufig eine Folge von schwerwiegenden, häuslich bedingten Frustrationen und Defiziten, in deren Folge die Kinder oftmals zu spät kommen oder nicht die richtigen Unterrichtsmaterialien (dabei) haben bzw. ihre Eltern nicht zu Sprechstunden und Elternberatungen erscheinen usw.

- ▷ In den *Mittelschichten*, denen heute übrigens auch viele Migrantenfamilien angehören, erzeugt der durch die Internationalisierung der Waren- und Arbeitsmärkte verschärfte Konkurrenzdruck oftmals eine paradoxe Mentalität. Auf der einen Seite sind hier die Eltern durchaus der Auffassung, dass ihre Kinder nur durch eine gute Schulbildung dauerhaft vor einem etwaigen gesellschaftlichen Abstieg bewahrt werden können, weshalb sie alles daran setzen, ihnen jede nur denkbare Förderung zuteil werden zu lassen. Auf der anderen Seite müssen sie jedoch einsehen, dass diese gute Schulbildung heute zwar nach wie vor eine notwendige, jedoch leider keine hinreichende Bedingung für den beruflichen Erfolg und allgemein für die gesellschaftliche Etablierung darstellt. Massenentlassungen trotz Renditerekorden, Fantasiegagen für fußballspielende Schulabbrecher, überfüllte Hörsäle und viele vergleichbare Phänomene machen ihnen deutlich, dass ein Abitur und selbst ein Studienabschluss heutzutage kein Garant mehr für eine gesicherte mittelständisch-bürgerliche Existenz sind. Sie sind deshalb bemüht, ihren Kindern gleichzeitig eine besonders ‚kuschelige‘ Familienatmosphäre zu bieten und ihnen starken emotionalen Rückhalt in einem sicheren häuslichen Refugium zu geben. Diese Eltern fordern deshalb einerseits den Lehrern die höchsten Anstrengungen bei der Förderung ihres Kindes ab, können und wollen ihrem Nachwuchs aber andererseits nicht mehr die Antriebsenergien vermitteln, die man



Auswirkungen. Darunter leidet vermutlich auch bei Ihren Schülern die Konzentrationsleistung, wenn sie über längere Zeit auf einen Aspekt gerichtet sein soll. Die auf eine Sache gerichtete Aufmerksamkeit wird häufig unterbrochen durch Nebeneinflüsse, die immer wieder auftreten. Diese Phänomene finden Sie unter Punkt b) Belastungserscheinungen/Stress und Ermüdung bzw. unter Punkt c) Konzentrations- und Aufmerksamkeitsverluste. Als normale, gesunde und d) altersgruppenspezifische Entwicklungserscheinungen kennen Sie aus Ihrem Alltag beispielsweise den hohen Bewegungsdrang von Grundschulern oder das hohe Mitteilungsbedürfnis und den hohen Erregungsgrad von Pubertierenden. Die weiter genannten Punkte e) bis h), also Vorurteile gegenüber Schule, Lehrern und dem Bildungsapparat, soziale Beziehungsstörungen und persönliche Probleme und Konflikte des Schülers sowie Hintergrundprobleme, z. B. innerhalb der Familie, sprechen für sich und können als normale, wenn auch indirekte Einflüsse auf das Unterrichtsgeschehen gewertet werden.

**Vorurteile** sind in der Gesellschaft weitverbreitet und werden auch im Elternhaus aufgrund eigener Schulerfahrungen der Eltern an ihre Kinder weitergegeben, dieses häufig nicht einmal mit bösarigem Hintergrund, sondern sozusagen „zwischen den Zeilen“ und auch nicht unbedingt beabsichtigt. Sie merken das in Ihren Gesprächen mit Ihren Schülern und den Eltern sicher immer wieder!

Soziale Beziehungsstörungen, Probleme und Konflikte sind Reibungsverluste des menschlichen Miteinanders und nicht selten „wichtiger“ und psychisch vordergründiger als das Unterrichts-geschehen. Nach dem Grundsatz „Störungen haben Vorrang“ sind auch diese Unterrichtsstörungen zu bewerten. Entscheiden Sie in der Situation, welchen Vorrang Sie diesem Störanlass wann geben: in der Unterrichtsstunde, nach dem Unterricht in der Pause oder nach dem Unterrichtstag (vgl. Kap. 3)!

**■ KINDER-/JUGENDPSYCHIATRISCHE ASPEKTE (URSACHEN FÜR ‚KRANKHAFFE‘ STÖRUNGEN)**

Die häufigsten Ursachen für „krankhafte“ Unterrichtsstörungen sind im Bereich der automatisierten Störungen im Erleben und Verhalten des Menschen („Neurosen“) zu finden. Hier können nebeneinander unterschieden werden (vgl. KV 01, Materialsammlung S. 84 und auf der CD):

- a) Entwicklungsverzögerungen
- b) Länger andauernde Anpassungsstörungen
- c) Chronifizierte Störungen des Erlebens und Verhaltens
- d) Persönlichkeitsstörungen
- e) Traumatisierungen in der Vergangenheit

Ob es sich um eine „krankhafte“ Störung handelt oder nicht, klären Sie am besten auf jeden Fall mit einem Fachmann. Nach genauen Diagnosekriterien werden diese Störungen sorgfältig voneinander unterschieden und klassifiziert. Zum Beispiel sieht das System ICD 10, die International Classification of Diseases, folgende Unterscheidungen vor (vgl. Dilling, 2004):

**ICD-10-Kapitel V: Psychische und Verhaltensstörungen**

Inkl.: Störungen der psychischen Entwicklung  
 Exkl.: Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind (R00-R99).

Dieses ICD-10-Kapitel gliedert sich in die Gruppen:

- F 00–F 09 Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen
- F 10–F 19 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
- F 20–F 29 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
- F 30–F 39 Affektive Störungen
- F 40–F 48 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen
- F 50–F 59 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
- F 60–F 69 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
- F 70–F 79 Intelligenzminderung
- F 80–F 89 Entwicklungsstörungen
- F 90–F 98 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
- F 99 Nicht näher bezeichnete psychische Störungen

ay/Schneider/Wensing/Wilkes: Unterrichtsstörungen souverän meistern – Das Praxisbuch  
 ur Verlag



## 2. WIRKSAME PRÄVENTION

### 2.1 VERÄNDERUNGEN IN DER INSTITUTION SCHULE (Cathrin Rattay)

Gelingende Präventionsarbeit beginnt damit, über sich selbst und das konkrete eigene System Schule nachzudenken, um Stärken und Schwachstellen ausfindig zu machen und dann gezielt, aber mit Bedacht Förderliches beizubehalten und auszubauen sowie an Verbesserungen zu arbeiten.

Dabei geht es darum, für Ihre Schule und die in ihr arbeitenden, lehrenden und lernenden Menschen bestmögliche Grundbedingungen zu schaffen.

Maßnahmen einer Institution Schule, die **durch Prävention Unterrichtsstörungen** von vornherein **vermeiden** möchte und gleichzeitig fähig sein will, **mit dennoch auftretenden Störungen souverän umgehen** zu können, kann man bildhaft mit dem Vorgehen der allwinterlichen Gefahrenprävention bei Eis und Schnee vergleichen. Wenn man sich, seine Familie, die Nachbarn und möglichst auch sein Auto ohne Blessuren durch schnee- und eisreiche Tage bringen möchte, muss man zweierlei tun:

- 1 Man muss im wahrsten Sinne des Wortes „vor seiner eigenen Haustür kehren“ – Schnee schieben und Salz streuen. Man muss also **in seinem eigenen Einflussbereich bestmögliche Grundbedingungen schaffen**, um mit den widrigen Wetterverhältnissen zurechtzukommen.
- 2 Man muss sich davor wappnen, dass nicht überall gestreut und geschoben ist. Es ist deshalb wichtig, **sich mit dem nötigen Rüstzeug** (gutes Schuhwerk, angemessene Kleidung, Winterreifen usw.) **auszustatten**, welches hilft, auch dort sicher zu laufen und zu fahren, wo der eigene Einfluss nicht für gute Bedingungen sorgen konnte.

Ganz ähnlich geht es einer Schule, die sich um präventive Maßnahmen zum Thema *Unterrichtsstörungen* bemüht. In einem so komplexen System wie der Institution Schule, auf welches so viele äußere Einflüsse wirken (u. A. bildungspolitische und gesamtgesellschaftliche) und in welchem so viele unterschiedliche Menschen zum Ge- oder Misslingen alltäglicher Lehr- und Lernprozesse beitragen, gibt es eigentlich immer die Chance, „noch ein bisschen vor der eigenen Tür zu kehren“ und die Grundbedingungen zu verbessern.

Gleichzeitig muss man sich eingestehen, dass auch ein bestmöglich arbeitendes System nicht verhindern kann, dass einige Schüler z. B. schlechtere Startbedingungen haben als andere und ihre Verhaltensauffälligkeiten oder -störungen trotz guter Grundbedingungen innerhalb der Schule zutage treten werden. Eine Schule, die der Realität ins Auge sieht und sich auch für solche Fälle „wappnet“, arbeitet in idealer Weise präventiv.

Wenn Sie für Ihr eigenes Schulsystem mit der präventiven Arbeit beginnen oder dieselbe ausweiten möchten, können die nun folgenden Ausführungen Ihnen als Hilfestellung dienen. Die Checkliste (vgl. **Abb. 2**, S. 24 und **KV 02**, Materialsammlung S. 85 und auf der CD) mit der Auflistung einiger typischer „Problemgebiete“ auf Systemebene (detailliertere Beschreibung s. Kap. 1.3) kann Ihnen helfen, herauszufinden, welche ungünstigen Grundbedingungen vielleicht an Ihrer Schule dazu führen, dass Unterrichtsstörungen vermehrt auftreten oder denselben dauerhaft nicht souverän begegnet wird.

KV 02

**CHECKLISTE**

Typische Problemgebiete auf der Systemebene, die störungsfreies Unterrichten sehr erschweren

Wodurch/in welchen Bereichen kommt es innerhalb unseres Systems zu besonders häufigen oder gravierenden Störungen?	Was genau verursacht welche Art von Störungen?	Mögliche Konsequenzen?
<b>Umgang mit äußeren Anforderungen:</b> u. a. • Umstrukturierungen (z. B. Schuleingangsphase, G8, Übergang Englisch Klasse 4 – 5 usw.) • Druck durch externe Evaluation (VERA, Qualitätsanalyse usw.) • fehlende Ruhe im Grundbetrieb der Schule (ständig neue Konzepte, Arbeitspläne usw. zu erarbeiten, ständiger Wechsel im Kollegium usw.) • ...	• Lehrbücher sind nicht auf unser pädagogisches Konzept abgestimmt	a) pädagogisches Konzept verändern/anpassen b) Sichtung neuer Bücher/evtl. Neuausrichtungen; Übergangsweise Arbeit ohne Lehrwerk
<b>Schulklima:</b> u. a. • Wertschätzung und Respekt gegenüber jedem Einzelnen (Umgangsformen) • Umgang mit Selektions- und Leistungsdruck • gemeinsame Ziele bzw. Erziehungsziele und Ideale/Wertvorstellungen (zwischen L* – L, L – E und L – S) <b>Das Klima beeinflussende Faktoren:</b> • Rahmenbedingungen für Unterricht und Schulleben (räumlich, sachlich, personell etc.) • Informationsmanagement (Schulleitung – Kollegium, L – L, L – E, L – S) • ...	• zu kleine Klassenräume, um offene Unterrichtsformen einzusetzen zu können • „Neuigkeiten“ werden erst kurz vor Abgabetermin ins Kollegium getragen	• Einklinken von Nachbarräumen + zeitweise Doppelbesetzung für kleine Lerngruppen • rechtzeitige Information, um Absprachen treffen zu können, evtl. auch begründete Absage zu geben
<b>Kooperation innerhalb des Kollegiums</b> (inkl. aller l. w. Sinne zum Schulpersonal Gehörenden) • Schulleitung • Lehrerkollegium • Sekretariat • Hausmeister • Personal im Ganztags • Eltern, die in die Arbeit an der Schule involviert sind (HA-Betreuer, Lesementoren o. Ä.) • ...	• Absprachen innerhalb der Jahrgangsteams nicht vorhanden oder zu schwammig	• festgelegte Arbeitsstunden pro Woche (Schulleitung im Stundenplan beachten); um Unterricht + Lernzielkontrollen abzusprechen + über Schüler sprechen zu können
<b>Regelsysteme und Handlungsroutinen</b> • stimmige, einheitliche Systeme (Schulordnung, Klassenregeln usw.) • Handlungsmöglichkeiten und -routinen zum Umgang mit Störungen (Was machen wir, wenn ...?; stimmiges System von Konsequenzen?)		
<b>Sonstiges:</b>		

\* L = Lehrer, S = Schüler, E = Eltern

Abb. 2 Beispiel einer Checkliste zu typischen Problemgebieten auf Systemebene

ay/Schneider/Wensing/Wilkes: Unterrichtsstörungen souverän meistern – Das Praxisbuch neuer Verlag

### 3. FÜNF ESKALATIONSSTUFEN VON UNTERRICHTSSTÖRUNGEN UND MÖGLICHE GEGENMASSNAHMEN *(Cathrin Rattay/Rainer Wensing)*

Will man Unterrichtsstörungen souverän begegnen, sollte man nicht nur verstehen, wie eine konkrete Störung den Unterricht momentan beeinflusst, sondern sollte zudem über ein Repertoire an geeigneten Reaktionen auf die spezifischen Störungen verfügen. Als Hilfestellung zum besseren **Erkennen und Verstehen** spezifischer Störungen dient daher ein psychologisches Klassifikationsmodell (vgl. Kap. 3.1). *Nur, wer erkennt, um welche Art der Störung es sich handelt, kann angemessen reagieren!*

Kann man Unterrichtsstörungen einordnen und klassifizieren, benötigt man gute Handlungsmuster, die helfen, **richtig zu reagieren**. Vielfältige Beispiele für Störungen auf unterschiedlichen Eskalationsstufen und geeignete Gegenmaßnahmen (Kap. 3.2) können dabei helfen, eigene Handlungsmuster zu entwickeln.

Am effektivsten begegnet man Unterrichtsstörungen innerhalb der Schule jedoch nicht als Individuum, sondern als Kollegium. Das Entwickeln eines **Leitfadens zum Umgang mit Unterrichtsstörungen** (Kriterien und Beispiele s. Kap. 3.3) ist deshalb für viele Schulen eine sinnvolle Konsequenz.

#### 3.1 ERKENNEN UND RICHTIGES BEWERTEN STÖRENDE FAKTOREN – EIN PSYCHOLOGISCHES KLASSIFIKATIONS-MODELL *(Cathrin Rattay/Rainer Wensing)*

*In der Klasse 3b unterhalten sich Natascha und Lukas angeregt, während Sie die Aufgabentypen der morgigen Klassenarbeit erläutern. Ahmet aus der 5a beklagt sich mitten im intensivsten Unterrichtsgespräch über das offene Fenster. Marisa (8c) schaut ständig auf ihr Handy und bricht plötzlich in lautes Lachen aus, sodass sich alle Schüler zu ihr umdrehen. Wie in fast jeder Stunde fehlen Kai (2a) die nötigen Arbeitsunterlagen; Sie müssen erst andere Schüler in der Arbeit unterbrechen, um ihm Materialien borgen zu können. Fatima (Klasse 6) bewirft Melanie mit Papierschnipseln, was die Hälfte der Klasse weitaus mehr interessiert als Ihr Unterricht. Zudem be-*

*ginnen die Mitschüler, Fatima anzufeuern, und Melanie wird wohl bald beginnen zu weinen. Dennis (4b) beschimpft Sie vor versammelter Mannschaft mit Wörtern, die Sie nicht einmal denken würden. Inga (6a) verweigert sich jeglicher Ihrer Anweisungen und macht sich einen Spaß daraus, ihre Mitschüler zu Gleichem anzuregen.*

Diese wenigen Beispiele, zu denen Sie vermutlich sogleich viele weitere hinzufügen könnten, zeigen schon, wie unterschiedlich Unterrichtsstörungen geartet sein können. Störungen reichen von ganz „harmlosen“, alltäglichen Reibereien zwischen Lehrern und Schülern oder physikalischen Beeinträchtigungen wie zu hoher Raumtemperatur bis hin zu manifestierten Problemen mit ganz bestimmten Schülern. Und auch die bestmögliche Prävention (Beispiele für präventive Maßnahmen s. Kap. 2) wird nicht jedes Auftreten von Störungen verhindern können. Prävention kann viel bewirken, doch selbst unter den besten Lehr- und Lernbedingungen werden Unterrichtsstörungen auftreten, weil z. B. die Prioritäten von Lehrer und Schüler nicht immer gleich gesetzt werden (für Olek ist das Liebesbriefzettelchen an Lea nun einmal wichtiger als Ihre Erläuterungen zur englischen Grammatik) oder weil bestimmte Schüler selbst nicht an ihr Leistungsvermögen glauben und es für sie viel leichter ist, Anerkennung von den Mitschülern zu bekommen, indem sie die Lehrer provozieren oder, oder, oder ...

Mit auftretenden Störungen souverän umgehen kann aber nur derjenige, der in der Lage ist, einmal über die emotionale Reaktion (man ist frustriert, verärgert, gelangweilt usw.) hinaus über Unterrichtsstörungen nachzudenken. Je genauer ich einschätzen kann, welche Art und Ausprägung von Störung gerade verhindert, dass ich meinen Unterricht effektiv durchführen kann, je bewusster mir ist, welchen Einfluss bestimmte Störungen auf meinen Unterricht haben, desto eher ist es mir möglich, angemessen zu reagieren.

Das innerhalb dieses Kapitels vorgestellte **psychologische Klassifizierungsmodell** der Fünf Eskalationsstufen von Unterrichtsstörungen (siehe auch **Abb. 13**, S. 65) kann dazu dienen, Sie für die in Ihrem Unterricht ablaufenden Geschehnisse aus d



um das Thema Störungen zu sensibilisieren. Bei den Ausführungen zum Modell (Kap. 3.2) werden Ihnen anhand von Beispielen Hilfestellungen gegeben, um künftig **mit vielen Störungssituationen besser umgehen** zu können.

Zunächst ist es allerdings wichtig, sich einige **grundlegende Fragen** in Bezug auf Unterrichtsstörungen zu stellen.

► **Wann ist eine Unterrichtsstörung relevant?**

Es gehört zum Schulalltag, dass mal jemand seine Arbeitsunterlagen nicht dabei hat, mal einer (oder auch mehrere) von den über 25 Schülern einer Klasse nicht voll bei der Sache ist, dass hin und wieder vor dem Klassenfenster etwas Interessantes geschieht o. Ä. Es macht durchaus Sinn, sich einmal zu fragen, welche dieser alltäglichen Begebenheiten es wirklich wert sind, durch die Reaktion des Lehrers „zu einer Störung ausgebaut zu werden“. Denn wenn ich als Lehrer bei jeder kleinsten Störung des Unterrichtsverlaufes eingreife, kommt es oft erst durch meine Reaktion zu einer Unterbrechung des Unterrichtes. Viele dieser kleinsten Störungen erledigen sich nach kurzer Zeit von selbst (vgl. auch Kap. 3.2, S. 66 ff., Stufe 1): Kurz abgelenkte Schüler sind wieder bei der Sache, die interessanten Geschehnisse vor dem Klassenfenster verlieren ihre Attraktivität. Andere dieser kleinsten Störungen sind – ohne dass man z. B. das Vergessen der Unterlagen überhaupt thematisieren muss – schnell nebenher beseitigt, weil man fehlendes Material ersetzen kann oder es für die Mitschüler selbstverständlich geworden ist, dass der Sitznachbar unter diesen Bedingungen mit ins Buch schaut. Man neigt in seiner Rolle als Lehrender leicht dazu, auf jede Störung sofort zu reagieren. Man hat ja schließlich einen Erziehungsauftrag und will bei den Schülern die Oberhand behalten. Doch will man Störungen reduzieren, sollte man lernen, **nur auf wirklich relevante Störungen einzugehen**.



Für einen störungsfreien Unterrichtsablauf ist es sinnvoll, nicht auf jeden „Störungsreiz“ der Schüler mit einer „Ermahnungsreaktion“ zu antworten, sondern nur auf die wirklich relevanten Störungen zu reagieren.

„Relevanz“ (Bedeutsamkeit/Wichtigkeit) von Unterrichtsstörungen kann im Unterrichts-

alltag Verschiedenes bedeuten: Die Störung kann einen relevanten (wichtigen) Einfluss haben:

- a) auf einzelne Schüler,
- b) auf die Beziehung zwischen Schülern,
- c) auf Sie als Lehrer,
- d) auf die Beziehung zwischen Ihnen und den Schülern,
- e) auf den Unterrichtsverlauf.

Wichtig ist, zu erkennen, dass die gleiche Art der Störung in unterschiedlichen Kontexten und unter verschiedenen Bedingungen einmal relevant und ein anderes Mal nicht relevant sein kann. Einige Beispiele können diese Aussage verdeutlichen:

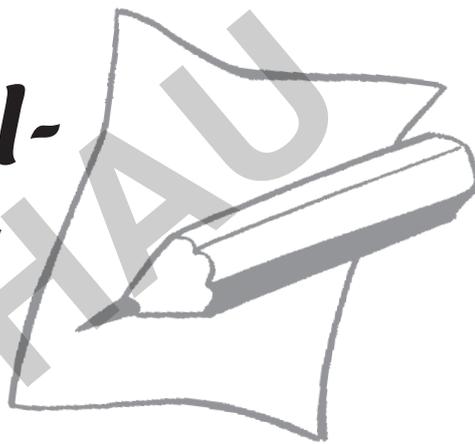
*Nehmen Sie an, zwei Schüler unterhalten sich angeregt, aber leise miteinander, während Sie etwas erklären. Handelt es sich bei diesen Schülern um genau diejenigen, die in der kommenden Arbeit keine Fünf schreiben dürfen, weil sie ansonsten sitzen bleiben, und wiederholen Sie gerade die wichtigsten Inhalte für die kommende Klassenarbeit, dann macht es Sinn, die Störung als für diese beiden Schüler relevant einzustufen und das Reden der Schüler zu unterbinden. Erläutern Sie hingegen gerade etwas zu einer sehr speziellen Frage eines Schülers und zwei ansonsten nicht leicht ablenkbare Schüler tauschen sich kurz und leise aus, ohne die übrigen Schüler abzulenken, könnte man diese Störung als nicht relevant einstufen und einfach darüber hinweggehen.*

*Ähnlich können vergessene Arbeitsunterlagen in einem Fall als nicht relevant (der Sitznachbar hilft aus), im anderen Fall aber als wichtig für die Beziehung der Schüler untereinander eingestuft und so zu Recht zum Diskussionsgegenstand gemacht werden. Wenn nämlich ein Schüler, der häufig unzuverlässig ist, zum wiederholten Male seine Unterlagen für die kooperative Gruppenarbeitsphase nicht mitgebracht oder ausgearbeitet hat, leiden darunter alle Gruppenmitglieder und vor allem auch die Beziehungen der Schüler untereinander (relevante Störung). Es lohnt sich in letzterem Fall, sich Zeit für das Entwickeln von Lösungsvorschlägen zu nehmen.*

*Vielleicht sind Sie neu an der Schule bzw. in einer Klasse und eigentlich empfinden Sie persönlich es nicht als störend, wenn die Siebtklässler während des Unterrichts ihre Baseball-Caps auf dem Kopf lassen oder Kaugummi kauen. Sie wollen keine unnötigen Energien in diese aufreihen*



# *Material- sammlung*



VORSCHAU



## Störungsursachen im Überblick

Die häufigsten Ursachen für „gesunde“ bzw. „normale“ Unterrichtsstörungen:

- a) Langeweile
- b) Belastungserscheinungen, Stress und Ermüdung
- c) Konzentrations- und Aufmerksamkeitsverluste
- d) Altersgruppenspezifische Entwicklungserscheinungen
- e) Vorurteile gegenüber Schule, Lehrern und dem Bildungsapparat
- f) Soziale Beziehungsstörungen, die situativ bedingt sind
- g) Persönliche Probleme und Konflikte des Schülers
- h) Hintergrundprobleme, z.B. innerhalb der Familie

Die häufigsten Ursachen für „krankhafte“ Unterrichtsstörungen:

- a) Entwicklungsverzögerungen
- b) Länger andauernde Anpassungsstörungen
- c) Chronifizierte Störungen des Erlebens und Verhaltens
- d) Persönlichkeitsstörungen
- e) Traumatisierungen in der Vergangenheit

 **CHECKLISTE**

Typische Problembereiche auf der Systemebene, die störungsfreies Unterrichten sehr erschweren

<b>Wodurch/In welchen Bereichen kommt es innerhalb unseres Systems zu besonders häufigen oder gravierenden Störungen?</b>	<b>Was genau verursacht welche Art von Störungen?</b>	<b>Mögliche Konsequenzen?</b>
<b>Umgang mit äußeren Anforderungen:</b> u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umstrukturierungen (z.B. Schuleingangsphase, G8, Übergang Englisch Klasse 4 – 5 usw.)</li> <li>• Druck durch externe Evaluation (VERA, Qualitätsanalyse usw.)</li> <li>• fehlende Ruhe im Grundbetrieb der Schule (ständig neue Konzepte, Arbeitspläne usw. zu erarbeiten, ständiger Wechsel im Kollegium usw.)</li> <li>• ...</li> </ul>		
<b>Schulklima:</b> u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertschätzung und Respekt gegenüber jedem Einzelnen (Umgangsformen)</li> <li>• Umgang mit Selektions- und Leistungsdruck</li> <li>• gemeinsame Ziele bzw. Erziehungsziele und Ideale/Wertvorstellungen (zwischen L* – L, L – E und L – S)</li> </ul> <u>Das Klima beeinflussende Faktoren:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen für Unterricht und Schulleben (räumlich, sachlich, personell etc.)</li> <li>• Informationsmanagement (Schulleitung – Kollegium, L – L, L – E, L – S)</li> <li>• ...</li> </ul>		
<b>Kooperation innerhalb des Kollegiums</b> (inkl. aller i. w. Sinne zum Schulpersonal Gehörenden) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schulleitung</li> <li>• Lehrerkollegium</li> <li>• Sekretariat</li> <li>• Hausmeister</li> <li>• Personal im Ganzttag</li> <li>• Eltern, die in die Arbeit an der Schule involviert sind (HA-Betreuung, Lesementoren o. Ä.)</li> <li>• ...</li> </ul>		
<b>Regelsysteme und Handlungsroutinen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• stimmige, einheitliche Systeme (Schulordnung, Klassenregeln usw.)</li> <li>• Handlungsmöglichkeiten und -routinen zum Umgang mit Störungen (Was machen wir, wenn ...?; stimmiges System von Konsequenzen)?</li> </ul>		
<b>Sonstiges:</b>		

## Checkliste zur Selbstreflexion: Facetten präventiven Lehrerverhaltens

 Checkliste: <b>Selbstdisziplin</b>	+	0	-	Konsequenzen/Ideen
• Bin ich <b>pünktlich</b> ?				
• Habe ich immer die notwendigen <b>Arbeitsunterlagen</b> usw. dabei?				
• Halte ich Absprachen mit den Schülern ein? Bin ich <b>verlässlich</b> ?				
• Lebe ich das, was ich von den Schülern verlange, vor ( <b>Vorbildfunktion</b> )?				
• ...				
• ...				
• ...				

VORSCHAU



## Beobachtungskriterien für die Präsentation

Name: \_\_\_\_\_

<b>Darbietung</b>	<b>Selbstpräsentation</b>	<b>Themenpräsentation</b>	<b>Inhaltspräsentation</b>
<b>Selbstsicherheit</b>	XXX	XX	XX
Souveränität			
Kontrolle			
Umgang mit eigenem Stress			
Umgang mit Störungen			
Glaubwürdigkeit			
Klarheit der Aussagen			
Überzeugungskraft			
Prägnanz			
Anmerkungen:			
<b>Freie Rede</b>	XX	XX	XXX
verbale Rhetorik			
Schlagfertigkeit			
Einsatz der Sprache			
Wirkung auf die Klasse			
Kontakt zu den zuhörenden SuS			
Anmerkungen:			
<b>Rhetorische Grundhaltung</b>	XXX	XX	XX
Haltung der Hände			
Stand			
Standort			
Motorik			
Blickkontakt			
Anmerkungen:			
<b>Persönliche Wirkungsmittel</b>	XXX	X	XXX
Äußeres Erscheinungsbild			
Kleidung			
Gesichtsmimik			
Gestik			
Lockerheit			
Stimme			
Betonung			
Wortflüssigkeit			
Lautstärke			
Sprechpausen			
Geschwindigkeit			
Stimmverlauf/-melodie			
Akzentuierung			
Anmerkungen:			
<b>Einsatz der Medien</b>		XXX	XX / XXX
Raumgestaltung			
Medienvorbereitung			
Umgang mit PC und Beamer			
Auswahl der Präsentationsmittel			
Kontakt zu SuS bei Medieneinsatz			
Besonderer Medieneinsatz			
Anmerkungen:			

Schneider/Wensing/Wilkes: Unterrichtsstörungen souverän meistern – Das Praxisbuch  
 Herder Verlag

Legende: 1: sehr gut, kein Handlungsbedarf; 2: gut, geringer Handlungsbedarf; 3: verbesserungsbedürftig



## Checkliste:

### Vorgehen bei einer ersten Meldung eines „erhöhten Hilfebedarfs“ beim Jugendamt

#### • Schriftliche Meldung

Verfassen Sie eine **schriftliche Meldung** (Post oder Fax), die die **Auffälligkeit, das Entwicklungsdefizit (körperlich, kognitiv oder emotional)** oder eine **konkrete Kindeswohlgefährdung nach § 8a** (SGB VIII) aus Ihrer Sicht möglichst genau beschreibt. Der schriftliche Eingang (mit Eingangsstempel/Fax-Sendebericht) ist der Beginn von Verwaltungshandeln, der den vorgeschriebenen Dienstweg einhält und somit dokumentiert ist.

#### • Dokumentation

Eine **Dokumentation der Beobachtungen bzw. des Verhaltens oder der Äußerungen** von Eltern, Kindern und Jugendlichen über einen gewissen Zeitraum, die den Grund der Meldung unterstreichen und beschreiben sollte, darf an dieser Stelle auf keinen Fall fehlen, da dies für die Mitarbeiter des ASD eine erste Vorstellung geben kann, womit man es zu tun hat, z.B.

- **mehrfacher körperlicher Angriff auf Schüler oder Lehrer**
- **dauerhaft anhaltende Störungen des Unterrichts**
- **häufige verbale oder psychische Angriffe**
- **sexualisiertes Verhalten (Provokationen/Nötigung/Exposition)**

#### • Rückmeldung

Bitten Sie um eine **Rückmeldung** an Sie und Kontaktaufnahme mit Ihnen, damit Sie wissen, dass die Meldung angekommen ist!

#### • Nachfrage

Sollten Sie innerhalb von 14 Tagen keine Reaktion erhalten, **fragen Sie telefonisch nach**. Falls Sie die/den Fallverantwortliche/n nicht erreichen, nehmen Sie bitte Kontakt zur Gruppenleitung auf (schriftlich oder per E-Mail), weisen Sie auf Ihre Meldung hin und dass Sie noch keine Reaktion erhalten haben.

#### • Beteiligung an der Hilfeplanung

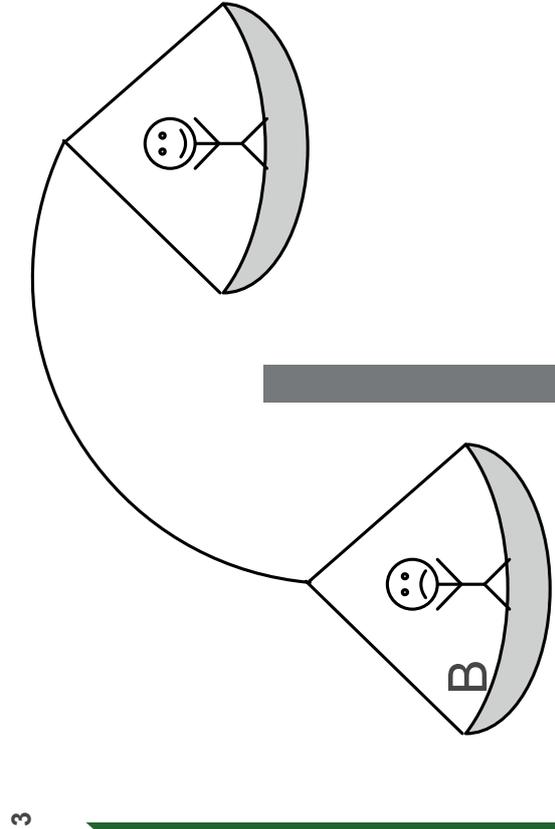
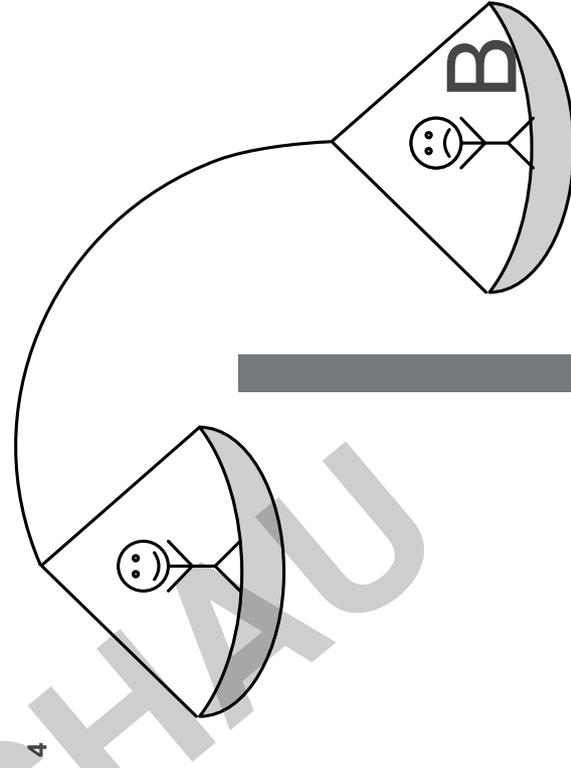
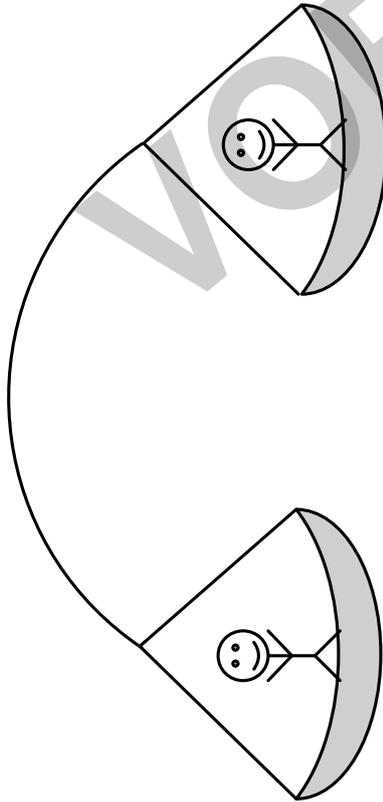
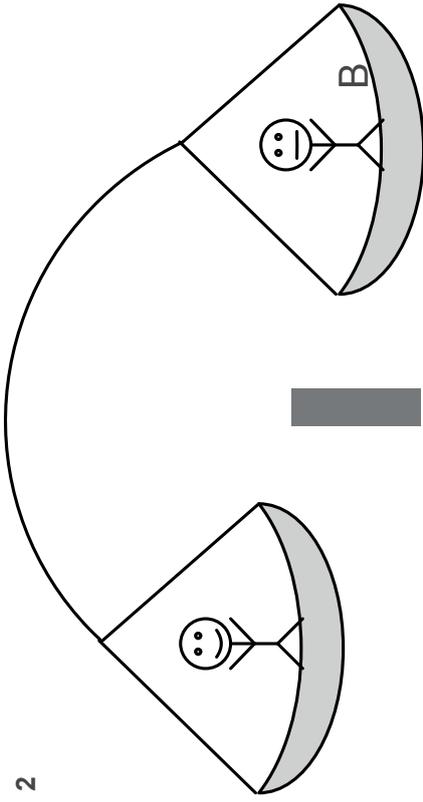
Fordern Sie eine **Beteiligung an der Hilfeplanung** ein, sofern dies notwendig ist. Wenigstens wäre eine Information über das Ergebnis der Hilfeplanung notwendig, da die Meldung über die Schule als Institution für die Erziehung des Kindes und Jugendlichen erfolgte und Sie weiterhin mit dem Kind und dem Jugendlichen pädagogisch arbeiten. Klare Absprachen und ein offener Austausch zwischen den am pädagogischen Prozess beteiligten Personen und Institutionen bedeutet für **alle Transparenz und Handlungssicherheit**.

#### • Entbindung von der Schweigepflicht

Hierzu ist eine **Entbindung von der Schweigepflicht** für Sie als Lehrkraft gegenüber allen oder einzelnen beteiligten Institutionen, die von den Eltern (bzw. anderen Erziehungsberechtigten) ausgesprochen wird, notwendig, um den **Datenschutz** zu gewährleisten. **Diese gilt so lange, bis ihr widersprochen wird**.

#### • Überprüfung nach Etablierung von Maßnahmen

Stellen Sie allerdings nach einem **überschaubaren Zeitraum** (max. ein Vierteljahr) fest, dass bezogen auf die Auffälligkeiten, die das Kind in der Schule zeigt, **keine Veränderung** oder gar eine **Verschlechterung** eintritt, kontaktieren Sie bitte erneut den ASD und weisen Sie auf Ihre Beobachtungen hin. Möglicherweise zeigen sich Veränderungen des Verhaltens des Kindes nur punktuell/temporär, evtl. ist der Austausch zwischen den Beteiligten (inkl. der Eltern) nicht effektiv genug. Ebenso kann die Hilfeform nicht angezeigt sein oder sie entfaltet nicht die gewünschte Wirkung. Ihre Beurteilung wäre dann hilfreich, um ein Denken in diese Richtungen zu forcieren. Auch an dieser Stelle ist auf die notwendige **Dokumentation** verwiesen.



Abwertung durch Beleidigung © 2010 unterhaltenswert®

WORSCHAU  
Koy/Schneider/Wensing/Wilkes: Unterrichtsübungen souverän meistern – Das Praxisbuch  
euer Verlag



netzwerk  
lernen

zur Vollversion